



Anfrage Tüfer Peter und Mit. über die Stellensituation bei den Lehrabsolventen (A 427)

Eröffnet: 7. April 2009; Bildungs- und Kulturdepartement

Antwort Regierungsrat:

Die Situation bei den Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen dürfte im Sommer 2009 kritischer sein als die Lehrstellensituation nach der obligatorischen Schule. Aus der Erfahrung in der Vergangenheit wissen wir, dass die Unternehmen in Krisensituationen Lehrabsolventinnen und –absolventen weniger häufig weiterbeschäftigen und wegen knapper Auftragslage oder schlechten Aussichten auch weniger junge Leute ohne Erfahrung einstellen.

Zu Ihren Fragen:

1. Wie viele Lehrlinge schliessen im Kanton Luzern im Sommer 2009 ihre Ausbildung ab?

Im Sommer 2009 schliessen 3813 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung im Kanton Luzern ab.

2. Wie beurteilt der Regierungsrat die Situation auf dem Arbeitsmarkt für diese Lehrabsolventen?

Wie bereits erwähnt, erwarten wir, dass es für Lehrabsolventinnen und –absolventen in diesem Sommer schwieriger sein wird, direkt nach Lehrabschluss eine Arbeitsstelle zu finden. Aus der Erfahrung vergangener Krisen wissen wir aber auch, dass die meisten von ihnen nach 3-5 Monaten eine Stelle finden werden. Grund dafür ist unter anderem auch der, dass sich manche Lehrabgängerinnen und –abgänger in der letzten Phase ihrer Ausbildung auf die Lehrabschlussprüfung konzentrieren und sich, obwohl sie in der Berufsfachschule darauf aufmerksam gemacht werden, viel zu spät aktiv mit der Stellensuche auseinandersetzen.

Dazu kommt, dass manche Jugendliche nach dem Lehrabschluss gar nicht direkt in den Arbeitsmarkt einsteigen wollen, sondern einige Monate verstreichen lassen, bevor sie sich für einen Job bewerben. Sie überbrücken diese Zwischenphase mit Reisen, mit Sprachaufenthalten oder anderen Aktivitäten.

Ungeachtet dessen kann die vorübergehende Arbeitslosigkeit für Jugendliche sehr schwierig sein. Die Beratungsstelle Jugend und Beruf der Dienststelle Wirtschaft und Arbeit (wira) sorgt jedoch dafür, dass die Jugendlichen die notwendige Unterstützung und Begleitung bei der Stellensuche erhalten.

3. In welchen Berufen ist es nach Ansicht des Regierungsrates besonders schwierig, eine erste Stelle zu finden?

Ganz besonders schwer dürfte es – wie schon in früheren Rezessionsjahren – im kaufmännischen Bereich sein, aber auch in anderen modernen Dienstleistungsberufen. Als etwas entspannter beurteilen wir die Situation in den handwerklichen Berufen. Und in den meisten Berufen des Gesundheits- und Sozialwesens dürfte die Nachfrage nach guten Berufsleuten ungebrochen sein.

4. Beschäftigt der Kanton seine Lehrabsolventen weiter? Wenn ja, wie lange?

Der Kanton Luzern beschäftigt seine Lehrabsolventinnen und –absolventen nicht generell über die Lehrzeit hinaus. Vielmehr wird die jeweilige individuelle Situation beurteilt und dann gemeinsam mit den Jugendlichen eine Lösung getroffen. Teilweise werden befristete Anstellungen nach der Lehrzeit eingegangen.

5. Wie kann der Regierungsrat die privaten Lehrbetriebe motivieren und beeinflussen, Lehrabsolventen weiter zu beschäftigen?

Der Kanton kann lediglich an die Lehrbetriebe appellieren, ihre Verantwortung wahrzunehmen. Ein solcher Aufruf ist anfangs Mai geplant. Sämtliche Lehrbetriebe, welche Jugendliche im letzten Lehrjahr ausbilden, werden von der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung angesprochen und aufgefordert, ihren Lernenden eine (zumindest vorübergehende) Anschlusslösung im eigenen Betrieb anzubieten. Ausserdem werden sie in Absprache mit der Dienststelle Wirtschaft und Arbeit (wira) darauf aufmerksam gemacht, dass das SECO in gewissen Fällen die Kosten für ein Betriebspraktikum zu 75% übernimmt.

Auf Seiten der Jugendlichen selber unternehmen die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung und die Luzerner Berufsfachschulen grosse Anstrengungen, um die Lehrabsolventinnen und –absolventen auf den definitiven Eintritt ins Arbeitsleben vorzubereiten. So werden im Rahmen des allgemeinbildenden Unterrichtes in den Abschlussklassen mündliche und schriftliche Bewerbungstrainings unter Beizug von professionellen Stellenvermittlern durchgeführt. Aktuelle Stellenangebote werden an den Info-Boards der Berufsfachschulen ausgehängt. Alle Lernenden erhalten die neue Broschüre „Lehre und dann?“, welche sie bei der Suche nach einer Anschlusslösung unterstützt. Und Fachleute des Bildungsinformationszentrums (BIZ) informieren in den Abschlussklassen über Weiterbildungsmöglichkeiten und Sprachaufenthalte.

6. Wie viele Lehrabsolventen machen aus Erfahrung unmittelbar nach erfolgreichem Lehrabschluss eine Weiterbildung wie Berufsmaturität, Hochschulausbildung usw.?

Diese Zahlen werden nicht flächendeckend erhoben und sind uns deshalb nicht genau bekannt. Klar ist, dass im Schuljahr 2008/09 229 junge Erwachsene den vollzeitlichen Berufsmaturitätslehrgang besuchen. 164 besuchen den berufsbegleitenden BM-Lehrgang. Letztlich nehmen rund 60 Prozent der Berufsmaturandinnen und –maturanden ein Studium an einer Fachhochschule auf, allerdings längst nicht immer unmittelbar nach Abschluss. Viele legen ein Zwischenjahr ein, gehen auf Reisen, machen Sprachaufenthalte oder arbeiten zunächst 1-2 Jahre auf ihrem Beruf.

7. Kann der Kanton Programme für Weiterausbildungen anbieten, damit die Absolventen, die keine Anstellung finden, nicht Arbeitslosengelder beziehen müssen?

Das Weiterbildungsangebot im Kanton Luzern ist bereits heute ausserordentlich breit. Nebst vielen privaten Trägern stellt auch das neue Berufsbildungszentrum Weiterbildung, welches die Weiterbildungskurse und -lehrgänge der Berufsfachschulen zusammenfasst, zahlreiche Angebote bereit. Die Lehrabsolventinnen und –absolventen wurden über diese Angebote informiert. Es würde keinen Sinn machen, jetzt noch zusätzliche Weiterbildungen bereit zu stellen.

Luzern, 5. Mai 2009 / RRB-Nr. 532

ges_laufnr / dok_titel